

Tabak-Arbeiter

Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes 13. Januar 1923

Am 13. Januar (Sonntag)
ist der 2. Wochenbeitrag fällig

Verbandsvorsitzender, Redaktions- u. Geschäftsstellen: Bremen, Hinkestraße 20, I. Tel.: 1511, Westfälischer Telegraphenamt. **Verbandssekretär**: Johannes Krenn, Bremen, Hinkestraße 20, I. **Verbandsrat**: Dr. C. G. Müller, Berlin, Unter den Eichen 10, I. **Verbandsrat**: Dr. C. G. Müller, Berlin, Unter den Eichen 10, I.

Verbandsrat, Redaktions- u. Geschäftsstellen: Bremen, Hinkestraße 20, I. Tel.: 1511, Westfälischer Telegraphenamt. **Verbandssekretär**: Johannes Krenn, Bremen, Hinkestraße 20, I. **Verbandsrat**: Dr. C. G. Müller, Berlin, Unter den Eichen 10, I. **Verbandsrat**: Dr. C. G. Müller, Berlin, Unter den Eichen 10, I.

Stillschließliche Arbeiterbewegung in Italien. Eine Lehre und Warnung.

Von Fritz Krummer.
Italienische Faschismus hat die volle Höhe der Herrschaft erreicht. Der Herrscher hat die Regierung befehlet, ohne Grund und ohne Schuld. Diese Tatsache trägt nicht wenig zur weiteren Wägbung des Selbstbewusstseins der Arbeiter bei. Die Gewalttätigkeiten der Faschisten sind im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden.

Größten Gewinn verdanken sie der Gefährlichkeit des Klassenbewusstseins des italienischen Proletariats. Ungelegene Schwärze rächt sich bei den Gewerkschaften noch viel mehr, als bei einer anderen Organisation. Für die gewöhnliche Unzufriedenheit des Stamm der alten Gewerkschaften allein verantwortlich machen, geht nicht gut an. Die Proletarier auszuscheiden ist im Grunde mit soviel Analphabeten und mehr feurigem Temperament als höher denkender schon in gewöhnlichen Zeiten überaus schwierig, geschweige denn kurz nach dem Kriege, der die Geister so furchtbar verwirrte und die Geisteskräfte so arg aufwühlte. Doch die gewerkschaftliche Durchbildung in Italien hinter den anderen Ländern zurückgeblieben ist, bezogen unter anderem die Tatsache, daß das italienische Proletariat viel mehr als ein anderes das Opfer des faschistischen Unmenschen geworden ist. Niemandes wurde so heftig getrieben, die höchsten Stellen besetzt zu werden, als gerade in dem an Analphabeten überfüllten Italien. Der Faschismus, ohne es zu wollen, hat die nötige Reife der Arbeiter zu bestehen und sie von den Gewerkschaften fern, oder sich die Arbeiter anzueignen und sie von den Arbeitnehmern beizubehalten zu lassen, wäre eine gewerkschaftliche Möglichkeit nicht gekommen. Die einseitigen Sinn für wirtschaftliche Realitäten besitzt. Der gewerkschaftliche Stamm war schon seiner Natur nach zu schwach die Unübersichtlichkeit solcher Pläne klar zu machen, denn nach dem Zusammenbruch wurden die Realitäten zu Gunsten der Faschisten den Faschisten Empörung und militärischen Totendanz in die Gewerkschaften getrieben. Viele wollten gerade nehmen für die Opfer und Säcken des Krieges, andere das ergarnten, was ihnen im Felde zu ergarnten nicht setzten war. In den Wirrwarr von Wollen, Hoffen, Wünschen viel Moskau Selbstschaft. Diese zeigte, wie man selbst Unternehmer, Grundbesitzer, Herr werden konnte, und noch dazu auf einfache, schnelle Weise. Man brauchte bloß die Unternehmern und Landbesitzern zu versagen. Das leichteste der gewerkschaftlichen Anstaltsbesitzer ein Streik auf der Straße, die Betriebe wurden befehligt aber das ermarktete Resultat sollte nicht kommen. Im Gegenteil, die Arbeitslosigkeit nahm zu, die Betriebe blieben, damit wurde hier die Unzufriedenheit, dort die Enttäuschung noch schlimmer. Somit, mußte diese Gewerkschaftsbewegung nichts taugen, mußte dieser Sozialismus Verzug sein — wie es ihnen in die Kommunisten in jeder Versammlung laut genug gesagt hatten. Die selbstbetreuenden Proletarier schauten nach einer anderen Selbstschaft aus. Sie kam ihnen von den Faschisten.

Es hat sich unter diesen Verhältnissen nicht mehr aufrecht erhalten, sie nur zu umständlich, hoffnungslos und zeitraubend. Nach dem Stattfinden des Verbandstones sind dann auch Beitritts- und Unterhaltungen von den dazu berufenen Korporationen festgesetzt worden und zwar immer in voller Einmütigkeit.

Über den Mittelsstand des Verbandes am Jahresabschluss liegen unbillige Zahlen nicht vor, aber mit Sicherheit kann angenommen werden, daß eine kleine Abnahme zu verzeichnen sein wird, nachdem der Höchststand im dritten Quartal erreicht war. Der sich ergebende Rückgang der Mitgliedszahl ist einzig und allein auf die immer geringer werdende Beschäftigungsmöglichkeit in der Tabakindustrie zurückzuführen. Viele Arbeiter und Arbeiterinnen haben aus der Industrie scheidet müssen und sich anderweitig Arbeit und Verdienst gesucht. Der Verlust dieser Mitglieder, die sich zum größten Teil einer anderen freien Gewerkschaft beitreten sein werden, bringt noch keine Schwächung des Verbandes mit sich. Das von mir zuerst beim Jahre sein können, wenn die Zahl der freigeschaffenen organisierten Kollegen und Kolleginnen im Verhältnis zur Zahl der beschäftigten Tabakarbeiter überhaupt geringer geworden wäre. Alle Verbandsmitglieder müssen es sich angelegen sein lassen, das Eintreten eines solchen Verhältnisses zu verhüten. Was den Arbeitern und Arbeiterinnen in der Tabakindustrie ohne einen starken, alle Berufsangehörigen umfassenden Deutschen Tabakarbeiter-Verband bilden müßte, lassen die Erfahrungen der Krisenjahre und Nachkriegsjahre hinlänglich gezeigt. Hervorgehoben muß noch werden, daß im Verhältnis zur Gesamtmitgliedszahl die weiblichen Mitglieder mehr, die männlichen weniger geworden sind. Ein sicheres Zeichen dafür, daß in der Tabakindustrie die Frauennarbeit immer mehr zunimmt und die Männerarbeit immer mehr abnimmt.

Der Faschismus hat die volle Höhe der Herrschaft erreicht. Der Herrscher hat die Regierung befehlet, ohne Grund und ohne Schuld. Diese Tatsache trägt nicht wenig zur weiteren Wägbung des Selbstbewusstseins der Arbeiter bei. Die Gewalttätigkeiten der Faschisten sind im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden.

Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden.

Es freut mich, daß der Aufschwung des internationalen Tabakarbeiterbundes mit dem sich in Amsterdam; bereit er doch, daß die Kunst, die der Krieg zwischen den Tabakarbeiterorganisationen verschiedener Länder gestiftet hatte, überbrückt ist. Angehörigen sind ungefähr 200.000 Tabakarbeiter in den Ländern Belgien, Danemark, Deutschland, England, Holland, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz und Tschechoslowakei.

Mitglieder der alten, freien und der „weißen“ Gewerkschaften, reichlich zum Faschismus herüber zu wechseln, sind nirgend befreit, noch daß im Osten ganze Gruppen mit Sach und Pack gelassen. Den alten Kern der Verbände der Schriftführer, Kassenbeamten, Postmacher, Maurer usw., kurzgefaßt, welche von jeher das Rückgrat der Gewerkschaftsbewegung bildeten, hat weder die Gewalttätigkeit noch der Sozialismus der Schwärzenden vernichtet, umsonst aber haben sie Gefährdung von den neuen ungeschulten Schauen, die Arbeiterbewegung in die Demagogie strömten, dann anderwärts Gewerkschaften, von ihnen unterwerfene und immer als Schmeicheleier in den Staats- und Privatanstalten und dem Dienst, weil von den alten Gewerkschaften zu werden überlassen sind. Ist sich nicht nicht belügen, noch kann die heutige Stärke der Gewerkschaften nicht aufgeblüht werden. Nach einer Untersuchung, die letzten von der faschistischen Zeitung behauptet wird, trug damals die Mitgliedszahl des faschistischen Arbeiterbundes (Confederazione Nazionale delle Opere Sindacali) 467.500, die sich auf 10 Zehntel verdreifachten, worunter der Verband der Arbeiter mit 27.000 Mitgliedern der erste, der Arbeiter mit 72.000 und die Eisenbahner mit 48.000 folgten. Seitdem sind die Beschäftigten bedeutend stärker geworden, besonders aber die Faschisten den gesamten Regierungsapparat stellen lassen können.

Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden.

Der Faschismus hat die volle Höhe der Herrschaft erreicht. Der Herrscher hat die Regierung befehlet, ohne Grund und ohne Schuld. Diese Tatsache trägt nicht wenig zur weiteren Wägbung des Selbstbewusstseins der Arbeiter bei. Die Gewalttätigkeiten der Faschisten sind im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden. Die faschistische Mehrheit ist im Parlament durch die faschistische Mehrheit gebilligt worden.

Bilanz.

II.
Zu allen Kranen, die die Tabakarbeiterchaft und ihre Organisation berühren, hat der achtzehnte Verbandstag, der Anfang August in Dresden stattfand, gründlich und sachlich Stellung genommen. Die Verhandlungen haben ergeben, daß, wenn auch über Mittel und Wege abweichende Meinungen vorhanden waren, die freigeschaffenen organisierten Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen einzig im Handlung sind, wenn es gilt schwierigere Aufgaben zu lösen, das nächste Ziel zu erreichen. Die Lohnpolitik auf zentraler Grundlage wurde noch wie vor als die richtige anerkannt. Dem demokratischen Grundgedanken der gewerkschaftlichen Organisation Rechnung tragend ist ein Verbandsbeirat geschaffen worden, der, vom Vertrauen der Gesamtheit getragen, zur Beschleunigung wichtiger und dringender Organisationsangelegenheiten hinzuzusetzen wird. In allen zentralen Verhandlungen teilnimmt. Weiter ist es seine Aufgabe, in Gemeinschaft mit dem Vorstand und Ausschuß des Verbandes Beiträge und Unterhaltungen den jeweiligen Verhältnissen anzupassen. Zeitung und Geldentwertung machten nicht nur immer schneller aufeinanderfolgende Lohnbewegungen erforderlich, sie zwangen auch zu einer immer häufigeren Bewertung der Beiträge und Unterhaltungen des Verbandes. Die bisher übliche Form der Unterhaltung, die im ersten halben Jahre noch einmal zur Anwendung kam,

Es freut mich, daß der Aufschwung des internationalen Tabakarbeiterbundes mit dem sich in Amsterdam; bereit er doch, daß die Kunst, die der Krieg zwischen den Tabakarbeiterorganisationen verschiedener Länder gestiftet hatte, überbrückt ist. Angehörigen sind ungefähr 200.000 Tabakarbeiter in den Ländern Belgien, Danemark, Deutschland, England, Holland, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz und Tschechoslowakei.

Rein zahlenmäßig wird das Verbandsvermögen eine nicht unbedeutende Zunahme erfahren haben; trotzdem ist der Verband ärmer als je zuvor. In dem Stande des Dollars gemessen müßte das Vermögen im Laufe des Jahres annähernd um das Vierfache gestiegen sein, um nur seinen realen Wert zu behalten; in Wirklichkeit dürfte es sich ungefähr verdreifacht haben. Dabei steigen die Ausgaben viel schneller als die Einnahmen, so daß die unvorlässiger Finanzverwaltung der Unmöglichkeit kommener Jahre, wo die Ausgaben die Einnahmen regelmäßig übersteigen. Nur da die zum finanziellen Zusammenbruch wäre dann nur nach ein Schritt. Bei der Wägbung der finanziellen Verhältnisse des Verbandes darf auch nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung im vorletzten Jahre noch verhältnismäßig gering waren, weil viele Mitglieder Unterstützung auf Grund der Bestimmungen des Tabakversicherungs (S 91) erhalten haben. Wenn diese Unterstützung einmal nicht mehr zur Auszahlung kommt, wird die Belastung des Verbandes eine noch viel größere sein als bisher. Die finanzielle Festungslosigkeit des Verbandes kann nur durch eine fortwährende Anpassung der Beiträge an den Verdienst und Zahlung der nachfolgenden Beiträge von allen Mitgliedern aufrecht erhalten werden. Ganz muß die allergrößte Sparsamkeit überall da kommen, wo es ohne Schädigung der Interessen der Tabakarbeiterchaft und des Verbandes geschehen kann.

Der Ratungsmanoeil verbietet uns, auf alle wichtigen Vorgänge in der Arbeiterbewegung einzugehen, obwohl manche, wie der Gewerkschaftshonorker in Leipzig, dem internationalen Gewerkschaftshonorker in Rom, der Friedenshonorker im Saar usw. eine eingehende Würdigung verdient hätten. Aufgabe der Arbeiterchaft wird es sein, aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre zu lernen, damit sie auch die kommenden schmerzlichen Kämpfe ohne Einbuße bestehen kann. Was der Arbeiterchaft bevorsteht, schildert anschaulich „Die Konjunktur“. Mit der Wiedererlangung eines Teiles ihrer Ausübungen wollen wir unsere Betrachtungen schließen. Sie schreibt:

Das schwierigste wirtschaftliche Problem, das sich aus der Umstellung von der Kapitalismuskultur auf normale Wirtschaftsbedingungen ergibt, liegt also auf dem Gebiete des Arbeitslohnes. Die Arbeiterchaft ist hier einem doppelten Druck, nämlich von Seiten des Kapitals und des sich in den kommenden Monaten nach vergrößertem Seeres der Arbeitslosen gegenüber. Jetzt ist die große Stunde der Gewerkschaften gekommen. Sie werden in den uns bevorstehenden wirtschaftlichen und sozialen Kämpfen zu beweisen haben, ob sie als Organisation stark genug sind, diesem doppelten Drucke standhalten. Wir müssen durch das Festhalten einer Wirtschaftskrise hindurch, ohne Opfer wird es weder bei den Unternehmern noch bei der Arbeiterchaft abgehen. Zahlreiche Betriebe, die in der Zeit der Kapitalismuskultur auf unsicherer Basis entstanden, werden daran glauben müssen. Für die Arbeiterchaft bildet die einzige Aussicht auf Erhaltung ihrer Existenz die Zusammenfassung zu starken Organisationen. —

Lohn- und Tarifbewegungen.

Aus der Zigarrenindustrie.

Der R. d. 3. will keine menschwürdige Griffsen der Tabakarbeiter.

Der Dollar, dessen Stand vor den Pariser Verhandlungen einigermaßen gleichmäßig gehalten wurde, steigt wieder schnell hoch. Noch schneller und noch höher steigen die Preise, die auch während des niedrigeren Dollarstandes gestiegen waren. Die Tabakarbeiter, die mit ihren Löhnen nicht den geringsten Vorrat anschaffen konnten, sind gezwungen, die notwendigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel in kleinen Mengen zu unverschämte hohen Preisen einzukaufen. Darin liegt ja die ungeheure Tragik gerade für die am schlechtesten entlohnten Arbeiterklassen, daß sie die wenigsten Dinge, die sie noch kaufen können, wesentlich teurer als die anderen Schichten der Bevölkerung bezahlen müssen. So erklärt es sich denn, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen der Zigarrenindustrie verzweifelt mit der Not ringen. Sie hungern, frieren und haben kaum noch ein Geld auf dem Beise. In ihren Kreisen wüten Tuberkulose und alle jene Krankheiten, die eine Folge der ungenügenden Ernährung, Kleidung, Heizung und Wohnung sind. Sentimental veranlagte Gemüter könnten unter solchen Verhältnissen zu der Meinung kommen, daß die Not und das Elend der Tabakarbeiter auch die hartgefrorenen Zigarrenfabrikanten rühren würde. Aber weit gefehlt. Was kümmern die sich um das Los der Tabakarbeiter, mögen sie zugrunde gehen, es gibt ja Arbeitslose genug, die gerne einspringen, wenn Schwindlud und Unterernährung Lücken gerissen haben.

Wer an der Möglichkeit der oben gemachten Ausführungen noch zweifelt, dem möge der Verkauf der Lohnverhandlungen, die am 4. Januar in Eisenach stattgefunden haben, eines Besseren belehren. Wie war es da? Die Tabakarbeiterverbände hatten unter Berücksichtigung aller in Frage kommenden Dinge die nachstehenden, gewiß nicht unbedeutenden Forderungen gestellt:

1. Die bisher vereinbarten Teuerungszulagen auf die Monatslöhne zu einheitlichen Grundlöhnen zusammenzufassen.

2. Auf die neuen zu genommenen Grundlöhne eine Teuerungszulage zu bewilligen, die betragen soll a) für die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1923 100 Prozent; b) für die Zeit vom 16. bis 31. Januar weitere 50 Prozent, also insgesamt 150 Prozent der neuen Grundlöhne.

Und was erklärten die Vertreter des R. d. 3.? Die Forderungen seien unbillig; eher dieselben nicht ganz erheblich reduziert würden, wäre für eine Verhandlung keine Grundlage vorhanden. Waren nun die Forderungen wirklich so unbillig? Wir operieren nicht gerne mit Indexzahlen, weil sie meistens von der Wirklichkeit recht weit entfernt sind. Wenn wir jetzt eine Ausnahme machen, dann aus dem Grunde, weil es sich um Angaben des Statistikers Kuczynski handelt, der besonders gern und häufig von dem diesmaligen Leiter der Verhandlungen auf Arbeitgeberseite zitiert wird. Kuczynski hat festgestellt, daß das Existenzminimum eines Ehepaares mit zwei Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren in der ersten Dezemberhälfte 1922 um das 84,7-fache der Vorkriegszeit (Juli 1914) gestiegen war. Wie sieht es demgegenüber mit der Steigerung der Zigarrenarbeiterlöhne? Bei Zurundelegung eines Friedenslohnes von 7,50 M für das Milde müßte bei einer 84,7fachen Steigerung der Lohn in der ersten Dezemberhälfte 1922; 6352,50 M betragen haben. In Wirklichkeit betrug er 2930,90 M oder noch nicht einmal die Hälfte (46 Prozent) der Summe, die nach der Steigerung des Existenzminimums notwendig gewesen wäre. In Eisenach sollten aber die Löhne für Januar 1923 vereinbart werden, dem Monat, der neben der allgemeinen Preissteigerung die außerordentliche Erhöhung des Brotpreises, die Steigerung der Miete und Wohnungsabgabe, die Rohlenpreissteigerung usw. bringen wird, alles Dinge, durch welche die ärmeren Bevölkerungsschichten ganz besonders belastet werden. Waren unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse die eingereichten Forderungen wirklich unbillig? Außer den Zigarrenfabrikanten und den von ihnen bezahlten Schulds wird das wohl niemand zu behaupten wagen. Aber für die Zigarrenfabrikanten waren die Forderungen unbillig; und nicht nur das. Als sie von den Vertretervertretern aufgefodert wurden, ihrerseits Vorläufe zur Gestaltung der Januarlöhne zu machen, lehnten sie es ab. Ein fides Zeichen dafür, daß der R. d. 3. gar keine Verhandlung wollte. Bei der jetzigen tabak- arbeitslosigkeit glaubte er den Vertretern der Tabakarbeiter eine derartige Behandlung bieten zu können. So mußten denn durch die Schuld des R. d. 3. die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden.

Stände uns das Agitationsbedürfnis höher als das Wohl der Tabakarbeiter, wollten wir, wie sich die „Süddeutsche Tabakzeitung“ gelegentlich geschmackvoll ausdrückt hat, „eine durch nichts (?) begründete Sehneri“ betreiben, dann könnten wir mit dem Ausgang der Sache zufrieden sein. Bemerkend der Ausgang der Verhandlungen der Tabakarbeiterseite doch aufs neue, daß es eine dauernde Interessengemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit nicht gibt; daß sie auf sich selbst gestellt ist, wenn sie ihre Rechte wahrhaftig will; daß sie rettungslos verloren ist, wenn nicht der Deutsche Tabakarbeiter-Verband hinter ihr steht; und daß sie keine Gelegenheit vorbeigehen lassen darf, ohne für die Stärkung und Ausbreitung ihrer Organisation gesorgt zu haben. Um zu verhüten, daß die Tabakarbeiterseite diese Lehren vernachlässigen werden ist in jedem Halbjahr von den Zigarrenfabrikanten erneut erteilt. Das erstmal war im Mai 1920; im Dezember desselben Jahres folgte die Mannheimer Lehren. Sie schlossen sich im März 1921 die von Bad Nauheim selbsten Angebotsmens vorübergehend in nächsten Halbjahr für Werkslöhne hielten. Was da versäumt worden war, wurde dann im Juni 1922 in Eisenach nachgeholt, mit dem Ergebnis, daß ein großer Teil der Tabakarbeiterseite ungemilligt wurde und etliche Zigarrenfabrikanten sich die Finger verbrennten. Da die Brandwunden inzwischen vermindert waren, schloßen die Zigarrenfabrikanten der Tabakarbeiterseite die früher erteilten Lehren wieder ins Gedächtnis zu rufen und das geschah in Eisenach am

7. Januar 1923. Wie gesagt, wenn uns das Agitationsbedürfnis höher stände als das Wohl der Tabakarbeiter, hätten wir für diese Art der Aufklärung dankbar sein. Da das aber nicht der Fall ist und die Tabakarbeiterseite diese Lehren mit Sanges und Glend begehnen muß, so bauern wir den Ausgang der Eisenacher Lohnverhandlung.

Nachdem die Verhandlungen durch die Schuld der Zigarrenfabrikanten gescheitert waren, die das muß immer wieder festgesetzt werden, keinerlei Angebot und keine Berücksichtigung der Bestimmung der Januarlöhne gemacht hatten, ist von den Tabakarbeiterverbänden das Reichs- arbeitsministerium zur Schlichtung oder Fällung eines Schiedspruches angerufen worden. Auch sonst wird die Leitung unseres Verbandes alles tun, was in ihren Kräften steht, um eine für die Tabakarbeiterseite annehmbare Lösung der Lohnfrage zu erzielen. Nichts wäre deshalb verkehrter, als wenn sich unsere Kollegen und Kolleginnen zu Unbesonnenheiten hinreißen ließen: denn dadurch würden sie den Schlichtmachern in der Zigarrenindustrie nur in die Hände arbeiten. Das darf nicht geschehen und deshalb muß überall eine Stahlharte Disziplin geübt werden. Wer jetzt aus der Meise tanzt, die Arbeit niederlegt oder Sonderabmachungen irgend welcher Art trifft, ist, bemußt oder unbemußt, ein Verräter an der gerechten Sache der Tabakarbeiterseite.

Die vorstehenden Ausführungen werden schon gedruckt, als uns die neueste Nummer der „Arbeiterzeitung“ zu Gesicht kam, die für die Zigarrenfabrikanten sicher ein unbedächtig Zeuge ist. Unter der Überschrift: „Vor- richt beim Stillstand der Lohnverhandlungen“ schreibt sie u. a.: „Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) ist nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamts im Durchschnitt das Monats Dezember auf 89,508 gestiegen. Die Gesamtkosten der Lebenshaltung betragen somit für Dezember das 655fache der Vorkriegszeit.“ Auch diese Angaben, die hinter der Wirklichkeit noch zurückbleiben, beweisen die Berechtigung der eingereichten Lohnforderung. Bei einer 655fachen Steigerung des Friedenslohnes von 7,50 M für das Milde müßte der Dezemberlohn 5137,50 M betragen haben. Er betrug 2930,90 M in der ersten und 3428,60 M in der zweiten Monatschälfte. Demnach hätten die Dezemberlöhne schon um 47 Prozent höher sein müssen, um auch nur den allerbestmöglichen Ausgleich zu schaffen. Die Zigarrenfabrikanten aber erklärten die eingereichten Lohnforderungen der Tabakarbeiter für unbillig; und dachten:

Laß sie betteln geh'n, wenn sie hungert sind.

Der zentrale Schlichtungsausschuss

hielt am 3. Januar 1923 seine 17. Sitzung in Eisenach ab. Es standen neun Streitfälle zur Verhandlung und zwar Antrag 168 Ferienlohn bei der Firma Wisch u. Stark (Hambrüchen); Antrag 169 Ferienlohn bei E. Spengemann (Wüde); Antrag 170 Ferienlohn bei Schmidt (Wegeln); Antrag 171 betr. Zurichertlohn bei U. Radler (Ergau); Antrag 172 Kassonlohn bei Wilkens u. Wipflich (Mennighausen); Antrag 173 Kassonlohn bei Gebr. Wetherald (Wampshelm); Antrag 174 Kassonlohn bei E. D. Berthe (Wörth); Antrag 176 Kassonlohn bei Wein u. Ehne (Willingen i. Soll); Antrag 176 Kassonlohn bei Weigel (Zinsterwade). Allgemeines Interesse beansprucht

Antrag 168, dem folgender Sachverhalt zugrunde liegt: Die Arbeiterin R. suchte aus familiären Gründen bei der Firma Wisch u. Stark ihr Arbeitsverhältnis zu lösen, ohne Einhaltung der vereinbarten Kündigungsfrist. Die Firma trat dem Wunsch Rechnung und entließ die Arbeiterin am 30. Mai 1922 schriftlos. Diese trat sofort bei der Firma K. wieder in Beschäftigung und nahm am 15. Juli dann acht Tage Ferien. Die Firma Wisch u. Stark, lehnte es nun ab, der Arbeiterin den Ferienlohn für 5 Tage zu zahlen mit der Erklärung, daß beim Austritt der Arbeiterin alle Verbindlichkeiten vereinbarungsgemäß als erledigt gelten. Der bezügelte Schlichtungsausschuss hatte den Anspruch der Arbeiterin ebenfalls abgewiesen, weil die Arbeiterin ihren Ferienanspruch nicht sofort beim Austritt aus der Firma geltend gemacht habe. Dadurch habe sie ihre Rechte auf Ferien aufgegeben. Nach mündlicher Verhandlung fällt der zentrale Schlichtungsausschuss folgende

Entscheidung.

Der Schiedspruch des bezirkslichen Schlichtungsausschusses im Eisenach am 23. August 1922 und folgende Entscheidung gefällt: „Die Firma Wisch u. Stark in Hambrüchen hat der Arbeiterin Agnes R. für 5 Tage Ferienlohn zu zahlen.“

Begründung: Dem zentralen Schlichtungsausschuss liegt ein Schreiben der Firma M. u. St. an den Vertreter der Arbeiterin K., den Zentralverband christlicher Tabakarbeiter in Bruchsal vom 23. August 1922 vor, in welchem die Firma wörtlich laßt: „Wir haben ihr (der Arbeiterin) das Steuerhand ausgehängt, mit der Bemerkung, daß wir vollständig mit ihr fertig sind hätte sie damals Ferienlohn beansprucht, wären wir auf Kündigung bestanden.“ Die Bemerkung, daß wir vollständig mit ihr fertig sind, ist eine so allgemeine Forderung, daß daraus keinesfalls das Vorliegen einer Vereinbarung mit der Auswirkung einer Erledigung aller Verbindlichkeiten, die die Firma der Arbeiterin gegenüber hat und naturgemäß auch nicht die Erledigung eines Ferienanspruchs gefolgert werden kann, welcher letzterer weder von der Firma, noch von der Arbeiterin bei der Lösung des Arbeitsverhältnisses erwähnt worden ist. Auch der letzte Teil des vorausgeschickten Wortlautes des Briefes der Firma M. u. St.: „hätte sie damals Ferienlohn beansprucht um.“ enthält gemäß § III Ziffer 3, 2. Satz des Reichsartbeitsvertrages eine irrgie Anlehnung der Firma, weil diese die Ferien sofort beim Ausscheiden geltend machen mußte und die Arbeiterin keine Verpflichtung hatte, damals beim Ausscheiden das Ferienlohn zu beanpruchen, sondern den Anspruch geltend machen konnte, als sie Ferien bekam.

Der Spruch des bezirkslichen Schlichtungsausschusses mußte aufgehoben werden, weil nicht einwandfrei festgesetzt werden ist, daß bei Lösung des Arbeitsverhältnisses alle Verbindlichkeiten zwischen der Firma und der Arbeiterin als erledigt betrachtet werden sollten.

Aus der Rauch- u. Schnupftabakindustrie.

Verhandlung über die Januarlöhne. Die Verhandlungen über die Bestimmung der Januarlöhne haben am 8. Januar in Würzburg stattgefunden. Wie uns kurz vor Redaktionsschluß mitgeteilt wird, ist es dort zu einer Verständigung gekommen. Auf die in der letzten Dezemberhälfte gezahlten Löhne kommt in der ersten Januarhälfte eine Zulage von 40 Prozent und in der zweiten Januarhälfte eine solche von 65 Prozent. In der nächsten Nummer kommen wir auf die Sache zurück.

Aus der Roßtabakbranche.

Mannheim-Rudwigsche. Nach dem Abkommen vom 5. Januar sind für den Monat Januar 1923 folgende Tageelöhne zu zahlen: für Arbeiter

	männl.	weibl.
unter 16 Jahre	3479	3479
von 16-18 Jahren	2838	1891
von 18-21 Jahren	3418	2208
von 21-25 Jahren	3078	2523
über 25 Jahre	4204	2623

Aus den Gauen und Zahlstellen.

Das christliche Haus Neureburg in Trier. Die wirtschaftliche Krise der Tabakindustrie ist glückselig das Theatrum über die innere Stärke und Schwäche der organisierten Tabakarbeiterseite. Der ungeheure Druck der Wirtschaftskrise immer auf die Schultern der Arbeiterklasse abgewälzt, die insolvenz einer nie dagewesenen Verelendung preisgegeben ist. Die Urheber dieser Verelendung, die Inhaber der Produktionsmittel, gleichgültig organisiert, machen im abgerechneten Glauben mit einer kapitalistischen Wirtschaft, erkennen die Verantwortlichkeit gleichzeitig als ein Machtmittel zur weiteren Beherrschung der Arbeiterklasse. Die Arbeiterseite bemerkt die innere Stärke der Organisation durch ihre Taten, wenn sie sich bemüht dem Unternehmer gegenüberstellt. Die Arbeitgeber fühlen eine größere Macht in ihren Händen und denken mit allen Mitteln die Arbeiter im Schach zu halten. Dem besten Weg scheint die Firma Sosa Neureburg gefunden zu haben, indem sie versucht, die Arbeiterseite in den Unfortschritt, mit zurückabzuwachen, um diese alsdann zu ihrem Zweck benutzen zu können.

Nicht kühnlich mutet es die freigeberische Organisation der Tabakarbeiter an, welche 80 Proz. am Ort ausmachen, sich durch einen organisierten Druck von der Firma einer christlichen Organisation anschließen zu lassen. Auf einen derartigen Schritt, auf Hilfe des Unternehmens eine Organisation aufrecht zu erhalten, verzichtet die freie Tabakarbeiterseite und überläßt das Urteil dem schiedlich denkenden Teil der christlichen Tabakarbeiter. Eine Anfrage stellen wir an die Betriebsleitung: Gibt es für eine Reichsorganisation und ein Betriebsratsgesetz? Ihre Empfehlung an die Angestellten mit den Worten: „Sie sollen damit gefühllos sorgen, daß sich die Leute christlich organisieren, bevor sich die Verbindung aus dem Betrachtend einfließen soll, bemerkt freier, doch es nicht gerade am der Zeit ist, den Eltern an den Säuglingen zu lassen. Sie bemerkt gleichzeitig zu untern Stolz, daß die freigeberische Organisation der Tabakarbeiterseite auf dem Wollen ist. In Zukunft wird auch sie verstehen, die Tabakarbeiter vor derartigen — Angriffen zu schützen. Somit wollen wir weiter Aufklärung in die Tabakarbeiterseite eintragen, mit was für Methoden die Arbeiterseite sich bei den Unternehmerinteressen gewinnen werden soll. Der Betriebsrat stelle auf Grund der Stellungnahme der Arbeiterseite an die Firma das Frägen um Gewährung einer Wirtschaftskasse. Die Firma lehnte dieses ab mit dem Bemerkten, es ging nicht, aber sie will was anderes machen: Eine Wirtschaftskasse um die Arbeiterseite zu fördern — Eine Wöhne wurde gebauet für nahezu 1/2 Million Mark, eine Unterabteilung für 250 000 Mark. Eine Stunde früher wurde ausgebaut, um die Arbeiterseite zu halten (diese Stunde wurde bezahlt, schon allein auf Grund des Beleges mußte sie bezahlt werden). So hat der ganze Wohnwettbewerb der Firma auf ungefähr 1 Mill. M. zu stehen, wovon die Klausur aber bereits wenig verbleibt. Diese Million Mark, bei einer Belegschaft von 600 Arbeitern verteilt, ergibt ungefähr eine Beihilfe von rund 1670.— M. Aber der Zweck war in ein anderer. Anstatt dem Arbeiter in seiner Ernährung behilflich zu sein, scheint die Firma Bete darauf zu legen, dem Geld des Arbeiters mit schönen Worten vollzupropfen, um somit in der Zukunft mögliche Ausbeutungsobjekte zu besitzen. Gewissenlos, Kitzelnd zu bekommen einen Raum zum Aufenthalt, aber das gefühllose Betriebsratsmitglied wird schon ein Jahr lang versprochen. Wirtkatspflicht ist vorhanden, welche dem Arbeiterklasse die Gemüte kühlen soll, mer der Herr und mer der Schloß im Hause ist. Heber eine gute Operationsbedingung die Firma, indem auch Kräfte von einzelnen Arbeitern sich in den ehrenvollen Dienst stellen. Auch Orden und Ehrenzeichen blinzen von den Ketten des Ameringer Auersheren her, wobei die Arbeiterseite mit Grauen an ihre ermordeten Brüder denkt. Neugierig sind wir, ob in diesem Jahr am verhängnisvollen 27. Januar wieder „Seid ihr im Glanzstrahl“ bei der Firma angekündigt wird, oder ob gar die Arbeiterseite dazu angehalten wird.

Noch mehr könnte man erwähnen bei einem Jahr zählenden Zukunfts. Die Stimmung der Arbeiterseite, welche hieraus er- weisen ist, muß allerdings als aufrege gelten, wenn diese Szenen sich wiederholen sollten. Aufgabe der Arbeiterseite muß es sein, nicht gleichgültig zu werden, sondern mit aller Energie den Kampf um ihre Befreiung aufzunehmen, denn dieses Werk kann nur das der Arbeiterklasse selbst sein.

Soziales.

Die Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützungen betragen vom 25. Dezember 1922 an:

	in den Orten der Dreiklassen			
	A	B	C	D u. E
1. für männliche Personen				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben	360.—	325.—	290.—	255.—
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben	250.—	225.—	200.—	175.—
c) unter 21 Jahren	125.—	115.—	100.—	85.—
2. für weibliche Personen				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben	275.—	250.—	225.—	200.—
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben	165.—	150.—	135.—	120.—
c) unter 21 Jahren	100.—	85.—	80.—	70.—
3. als Familienzulage für				
a) den Ehegatten	165.—	150.—	135.—	120.—
b) die Kinder und sonstige unterhaltungsbedürftige Angehörige	125.—	115.—	100.—	85.—

Arbeitsmarkt.

Offene Stellen. 2 tägliche letzte Mollenmacher nach Wruweller gesucht. Nachzügler Quardetonadeweis Willy, Müller, Adm. Pappas, Kellerstr. 5.

Beachtel die vom 15. Januar an geltende Verdoppelung der Porto geschehen.